

GEWERKSCHAFT
DER JOURNALISTINNEN
UND JOURNALISTEN



BUNDESVORSITZENDER

TORSTR. 49
10119 BERLIN
TELEFON 030-72627920
TELEFAX 030-726279213
E-MAIL: DJV@DJV.DE
INTERNET: WWW.DJV.DE

Deutsche Welle
Intendant Peter Limbourg
53110 Bonn

Berlin, den 3. März 2022

Offener Brief an den Intendanten der Deutschen Welle Peter Limbourg

Sehr geehrter Herr Limbourg,

wir alle blicken gerade fassungslos auf die Situation in der Ukraine – auf das Leid der Menschen, die sich mitten in Europa unverschuldet in einem gnadenlosen Krieg wiederfinden. Ein Krieg, in dem auch die Desinformation eine wesentliche Rolle spielt. Ein Krieg, den Präsident Putin mit einem funktionierenden freien Mediensystem in Russland sicher nicht so einfach hätte vom Zaun brechen können.

Umso wichtiger ist die Arbeit gerade Ihres Hauses, der Deutschen Welle. Das, was die Kolleg:innen insbesondere Ihrer Ukraine-, Russland- und Belarus-Redaktionen derzeit leisten, rettet buchstäblich Menschenleben.

Umso erschrockener nehmen wir zur Kenntnis, dass gerade diese Mitarbeiter:innen dort nicht erst seit Beginn des Krieges in ihrer Arbeit für den Sender täglich ihre Belastungsgrenze regelmäßig überschreiten müssen, um die freie, unabhängige und kritische Berichterstattung aufrecht zu erhalten, mit der die Bevölkerung im Zielgebiet, aber auch hier in Deutschland, dringend beliefert werden muss. Die Arbeitsbelastung unserer Kolleg:innen hat inzwischen ein Maß erreicht, das nicht mehr hinnehmbar ist. In vielen Redaktionen legen die Beschäftigten seit Tagen Nachtschichten ein und arbeiten auch am Wochenende durch. Und das, während sie gleichzeitig um das Schicksal ihrer Angehörigen sowie Freund:innen im Kriegsgebiet bangen müssen.

Wir fordern Sie deshalb dringend auf, das Personal in den Redaktionen, die zum Krieg in der Ukraine berichten, großzügig aufzustocken.

Dabei ist es von besonderer Bedeutung, dass die Kolleg:innen nicht nur während des andauernden Krieges Unterstützung erhalten, sondern dass langfristig mehr Journalist:innen am deutschen Standort der Deutschen Welle angestellt werden. Sollte der jetzige Krieg – wie wir alle hoffen – schnellstmöglich beendet sein, so ist mit Sicherheit davon auszugehen, dass es zum Konflikt zwischen der Ukraine und Russland deutlich länger zu berichten gilt.

Wir fordern Sie erneut auf, Ihre mit Gründung des Kiev Hub 2021 eingeschlagene Strategie der Regionalisierung von Berichterstattung über die Ukraine zu korrigieren. Hatten wir seinerzeit vor allem Sorge um Tarifflicht, redaktionelle Leistungsfähigkeit und journalistische Unabhängigkeit, müssen wir heute froh sein, dass so gut wie keine der von der Auslagerung der ukrainischen Inhalte Betroffenen Ihr Angebot angenommen haben, in eine Redaktion nach Kiew zu wechseln. Sie wären von Bonn mit ihren Familien in ein Land umgezogen, in dem nun Krieg herrscht.

Fest steht: Auf den Schultern der Journalist:innen in der Deutschen Welle liegt eine schwere Last. Die Kolleg:innen vor Ort und in den betroffenen Redaktionen verdienen jede Unterstützung. Darüber möchten wir mit Ihnen ins Gespräch kommen.

Sollte es der Deutschen Welle an finanziellen Mitteln fehlen, um mehr Personal langfristig einzustellen, steht der Deutsche Journalisten-Verband selbstverständlich fest an Ihrer Seite, wenn es darum geht, bei der Bundesregierung zusätzliche Mittel einzuwerben.

Wer 100 Milliarden in die Bundeswehr investiert, muss auch an die Deutsche Welle denken. Gerade in Kriegen wie diesem zeigt sich die hohe Bedeutung von unabhängigem, kritischem Journalismus, wie ihn die Deutsche Welle bieten kann. Das werden wir als Verband auch mit einem weiteren offenen Schreiben an Bundeskanzler Olaf Scholz und Kulturstaatsministerin Claudia Roth adressieren.

Für Rückfragen und ein persönliches Gespräch stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Frank Überall
DJV-Bundesvorsitzender